

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 18 (1947)

Heft: 11

Rubrik: Kleine Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Ecke des Personals

2. Fortbildungskurs für das Personal der bernischen Erziehungsheime

Program m :

Kurs A: 7. 11. 1947. Kurs B: 14. 11. 1947. 9.15 und 14.00 Uhr im Konferenzsaal der Franz. Kirche in Bern.

Herr Gähwiler, Zentralsekretariat Pro Juventute, Zürich: *Anleitung in der Herstellung und im Gebrauch der Kasperlfiguren.* Es freut uns, dass wir diese erzieherisch wertvolle und unterhalt-same, leider oft verkannte Volkskunst kennen-lernen und unseren Erziehungsheimen dienstbar machen können.

Kurs A: 21. 11. 1947. Kurs B: 28. 11. 1947. 9.15 und 14.00 im Evang. Lehrerseminar am Muristalden.

Herr Heinrich Würzler, Bern: *Einführendes Referat und Uebungen im Modellieren* für alle Alters-stufen und für jeden Zweck.

Ueber den theoretischen Teil des Kurses im Fe-bruar 1948 folgt zu gegebener Zeit ein ausführliches Programm.

Wir lernen zum Aufsagen

Wohl mitts i der Nacht
die Hirteschar wacht.
Mit englische Stimme
tuet's Gloria singe
vom Himmel en Bott:
Geboren isch Gott!

Die Hirten im Fäld
verlönd ires Zält,
si rönne und ile.
oni z'verwile,
dem Chrippeli zue,
der Hirt und der Buch.

Ach, Vatter, lueg o,
was finde mer do?
im Chrippeli es Chindli
i schneewisse Windli,
bi Tierlene zweu,
do lits auf em Heu.

Zuem Gotteseerbarm!
Die Mutter ist arm,
si het jo kes Pfännndli,
zuem Choche kes Chännndli,
kai Mähl und kai Salz,
kai Brot und kai Schmalz.

Wie durt mi das Chind
im Rügen und Wind!
Der Stall isch ganz offe,
die Tör isch zerbroche,
sis Bettli isch Streu,
si Decki vo Heu.

O heilige Herr Gott,
wie bist i der Not!
Stigst abe vom Himmel
is Aerdegewimmel,
chunnst här in en Stall,
für z'hälfen is all.

Mit freundlicher Erlaubnis von Alfred und Klara Stern entnehmen wir die Worte dieses Weihnachtliedes, das sich gut zum Aufsagen eignet, der ausgezeichneten Samm-lung « Röseli Chranz », Volkskinderlieder der Schweiz, Morgarten-Verlag, Zürich.

Kleine Nachrichten

Kant. Kranken- und Greisenasyl St. Katharinental.
Wie der Jahresbericht mitteilt, sind letztes Jahr 122 816 Verpflegungstage gezählt worden. Es wurden rund 420 Personen verpflegt. Geisteskrank waren 52 Personen. Im Berichtsjahr starben 53 Insassen. Die grosse Nachfrage nach Arbeitskräften hatte zur Folge, dass verhältnis-mässig weniger Männer als zu Zeiten mit Arbeitsmangel die Anstalt aufsuchten. Dagegen war die Frauenabtei-lung vollständig besetzt. Die Hochkonjunktur macht es dem Asyl schwer, die notwendigen Pflege- und Arbeits-kräfte aufzutreiben. Die Neuregelung der Besoldungen und Arbeitsverhältnisse hat eine starke Verteuerung des Betriebes zur Folge gehabt, so dass die Kosten für den Verpflegungstag innert Jahresfrist um 55 Rappen oder 19 Prozent auf 3 Fr. 46 stiegen. Die Verpflegungsgelder brachten 312 000 Fr. ein. Der Staat musste fast 120 000 Franken zuschiessen oder gerade doppelt soviel als im Jahre 1945. Die Anstaltsgebäude bedürfen einer Erneue-rung, die immer wieder hinausgeschoben worden ist.

Der Regierungsrat zum Problem der Pflegeanstalten.
Am 3. März wurde dem Regierungsrat eine Motion vom Kantonsrat Dr. E. Diener (Uster) eingereicht, welche, an die Tatsache anknüpfend, dass die zürcherischen Spi-täler, vor allem die Landasyle durch Chronisch-krankte überlastet sind, den Regierungsrat einlud, die Frage zu prüfen, wie der Kanton die Entlastung der Spitäler von diesen Pflegefällen und die Errichtung von Anstalten für Chronischkranke fördern könne. Der so-eben erschienene Bericht des Regierungsrates weist da-rauf hin, dass die Pflege von Chronischkranken vor allem Sache der Gemeinden sei. Der Kanton habe die Errichtung und den Betrieb von Anstalten zu über-nehmen, die aus praktischen Gründen nur von einer grösseren Gemeinschaft geführt werden können. Dazu gehören nun diese Anstalten nicht. Wenn der Kanton trotzdem über zwei solcher Anstalten in Wülflingen und Uetikon verfügt, so ist dies historisch zu erklären. Der Kanton ist jedoch berechtigt, solche Anstalten (wie alle Spitäler) zu subventionieren, was in einem gewis-sen Sinne zwar dem Prinzip, dass sie durch die Ge-meinden zu erhalten seien, widerspricht, denn der Kan-ton hat 90 Prozent des Defizites zu decken. Diese Sub-ventionen geben jedoch den Gemeinden die Möglichkeit, ihrer Verpflichtung nachzukommen. Der Regierungsrat beantragt daher, die Motion als erledigt abzuschreiben.

50 Jahre Evangelisches Töchter-Institut Horgen. Wenn eine Erziehungsstätte immer wieder erfahren darf, dass ihr Kinder ehemaliger Schülerinnen zur Ausbildung über-geben werden, dann ist sie mit Recht stolz auf diesen Vertrauensbeweis. In einem solchen Fall befindet sich das nunmehr 50jährige Evangelische Töchter-Institut Horgen.

Rund 3000 Töchter aus der Schweiz und — zum kleineren Teil — aus dem Ausland haben bisher hier Kochen, Haushaltsführung und Sprachen gelernt und sind dabei gleichzeitig zu gesundem, christlich gesinntem Lebenswandel angehalten worden. Das initiative und systematische Schaffen, das ihnen dort vermittelt wurde, ist ihnen im praktischen Leben als Hausfrau und Mutter tagtäglich zugute gekommen und hat ihnen jedenfalls geholfen, nicht zu jenen geplagten Geschöpfen zu gehören, die von ihren Pflichten «erdrückt» werden. Zugegeben: die Arbeit im Institut war und ist streng. Mit gleichem Eifer werden aber auch Kunst und Geselligkeit gepflegt, und in der Freizeit geben das fröhliche Geplauder und das lebensfreudige Lachen der 15 bis 18 Jahre alten Töchter dem Leben im Institut das Gepräge.

Als Dekan Konrad Aeberli von Hütten vor fünfzig Jahren den Anstoss zur Gründung des Töchterinstitutes gab, stützte er sich vor allem auf die Tatsache, dass damals viele evangelischen Töchter eine Haushaltungsschule in katholischen Instituten absolvierten und dabei häufig in ihrem eigenen Glauben schwankend wurden. Mit Unterstützung einiger Gönner wurde die damalige Dépendance des Kurhauses auf Bocken ob Horgen gemietet und der erste Kurs mit 17 Töchtern eröffnet. Bald schon musste an die Errichtung eines Neubaus geschritten werden. Dieses Haus wurde im Jahre 1905 bezogen und hat sich dank seiner vorzüglichen Raumeinteilung und seines gemüthlichen, sympathischen Stils bis heute vortrefflich bewährt.

Waren es früher vornehmlich Töchter aus der deutschsprachigen Schweiz, die sich in Horgen ihre hauswirtschaftliche und sprachliche Ausbildung holten, so sind heute die welschen Mädchen in der Ueberzahl. Seit 1935 erfüllt Fräulein Martha Schnyder mit Energie und Verständnis das Amt einer Vorsteherin, gewillt und fähig, mit Hilfe ihrer Mitarbeiterinnen den Töchtern während ihres halb- oder ganzjährigen Kurses viel solides Wissen und Herzensbildung beizubringen und ihnen gleichzeitig eine Menge schöner Erinnerungen an ihre Jungmädchenzeit zu verschaffen. («Der Landbote» P.A.S.)

Trinkerheilstätte Ellikon a. d. Thur. Die Trinkerheilstätte Ellikon an der Thur kann auch im vergangenen Jahr auf beträchtliche Heilerfolge zurückblicken, wie das «Volksrecht» berichtet. So konnten von 41 an chronischem Alkoholismus leidenden Männern 27 zur Abstinenz gebracht werden. Rückfällig wurden nur 8 Patienten. Die Heilmethode beruht vor allem darauf, dass durch eine vernünftige Lebensführung in der Anstalt der Alkoholiker von sich aus eine andere Lebenseinstellung gewinnt und dem Alkohol den Rücken kehrt. Im Jahresbericht macht der Hausvater der Anstalt, Herr J. Egli, darauf aufmerksam, dass sehr oft die Umweltsbedingungen entscheidend beim Entstehen von chronischem Alkoholismus mitwirken. Nicht nur Veranlagung und Willensschwachheit, die man den Alkoholpatienten so oft vorwirft, machen einen Aufenthalt in einer Trinkerheilstätte notwendig; Sitte und Brauch, Erziehung und Familienverhältnisse können einen nicht zum vornherein belasteten Menschen in die Fangarme des Alkohols treiben. So konnte schon oft festgestellt werden, wie ein entwickeltes Geselligkeitsbedürfnis bei den herrschenden Trinksitten einem Menschen zum Verhängnis werden kann, indem er sich an immer grössere Alkoholmengen gewöhnen muss, die dann zum chronischen Alkoholismus führen können. Einem aus der Trinkerheilstätte als geheilt entlassenen Patienten sollte bei der Rückkehr in sein altes Milieu mehr Verständnis entgegengebracht werden und seine gewonnene Abstinenzüberzeugung nicht belächelt werden. Nicht alle überwiesenen Patienten erwiesen sich für eine offene Anstalt geeignet. Verschiedene mussten in Irrenanstalten und Spitäler übergeführt werden, da die Trunksucht bei ihnen zu schweren organischen Störungen führte.

Jahresbericht 1946 der Invalidenfürsorge für den Kanton Thurgau. Der von Fr. E. Kappeler verfasste Jahresbericht gibt seiner Freude Ausdruck, über die der Invalidenfürsorge vermehrt geleistete Hilfe. Es waren vor allem die politischen Gemeindebehörden, welche die Bitte um einen Jahresbeitrag gehört hatten. — Im Berichtsjahr wurden durch die Fürsorgestelle an 52 Krüppelhafte und Invalide total 3392 Fr. ausgerichtet. — Im Jahre 1946 wurden auch im Kt. Thurgau wieder einige Menschen von überaus schwerer Kinderlähmung befallen. Drei davon, ein junges Dienstmädchen, ein Lehrling und ein Familienvater kamen durch die Hilfe der Invalidenfürsorge in noch völlig gelähmten Zustände in orthopädische Behandlung, welche über Monate, vielleicht über Jahre hinweg dauern muss.

Der Jahresbericht erzählt von verschiedenen Beispielen weiteren Helfens an Krüppelhafte und gibt dabei einen Einblick über die grosse Arbeit, die diese Fürsorgestelle im Kt. Thurgau leistet.

Der Vorstand blieb im Berichtsjahr unverändert und kam zu einer ordentlichen Sitzung zusammen. Der Bericht schliesst mit einer herzlichen Bitte, dass man weiterhin dieser Fürsorge-Institution gedenken möge. H. B.

Stellenvermittlung des VSA

Region Basel: (umfassend Basel, Baselland, Solothurn, Schwarzbubenland, Delsbergthal, Aargau westlich Bötzbberg)

Herr *Leu*, a. Vorsteher, Flurweg 1/Batterie, Basel
Telephon (061) 2 33 42.

Region Bern: (umfassend Bern und Solothurn südlich Jura)

Herr *Hans Anker*, Vorsteher, Erziehungsanstalt Bächtelen, Wabern-Bern. Telephon (031) 5 29 11.

Region St. Gallen: (umfassend St. Gallen, Thurgau, Appenzell, Graubünden und Glarus).

Herr *A. Schläpfer*, Waisenvater, St. Gallen, Dufourstrasse 40. Telephon (071) 2 72 87.

Region Zürich: (umfassend Zürich, Schaffhausen, Luzern, Zug, Innerschweiz, Aargau - östlich Bötzbberg).

Herr *O. Meister*, Waisenhaus Sonnenberg
Telephon (051) 32 39 93

Offene Stellen

1054/Z. Zürcherische Kinderheilstätte sucht saubere Köchin, ref. Konfession, mit gutem Charakter. — Sollte Kenntnisse in der ital. Sprache besitzen. Lohn und Eintritt nach Uebereinkunft.

3065/SG Altersheim in St. Gallen sucht zu baldigem Eintritt Zimmermädchen. Lohn sehr gut.

3066/SG Anstalt sucht zu baldigem Eintritt Bureauhilfe, nicht über 40 Jahre alt. Monatslohn bei freier Station Fr. 237.—.

3067/SG Köchin, evang. Konfession, sauber und charakterfest, die für 80 Personen kochen kann, sofort in Kinderheim gesucht. Küchenmaschinen vorhanden. Eintritt sofort. Lohn sehr gut.